

geant wird Abends einquartirt bei einer braven Frau, die ihm wohl aufwartet. Der Sergeant ist auch brav, führt sich ordentlich auf, und scheint guter Dinge zu sein. Den andern Morgen kommt der Sergeant nicht zum Frühstück. Die Frau denkt, er wird noch schlafen, und stellt ihm den Kaffee in's Ofenrohr. Als er noch immer nicht kommen wollte, ging sie endlich in das Stüblein hinauf, machte leise die Thür auf, und will sehen, ob ihm Etwas fehlt.

Da saß der junge Mann wach und aufgerichtet im Bette, hatte die Hände in einander gelegt, und seufzte, als wenn ihm ein groß Unglück begegnet wäre, oder als wenn er das Heimweh hätte, oder so Etwas, und sah nicht, daß Jemand in der Stube ist. Die Frau aber ging leise auf ihn zu, und fragte ihn: „Was ist Euch begegnet, Herr Sergeant, und warum seid Ihr so traurig?“ Da sah sie der Mann mit einem Blick voll Thränen an, und sagte, die Ueberzüge dieses Bettes, in dem er heute Nacht geschlafen habe, haben vor achtzehn Jahren seinen Eltern in Champagne angehört, die in der Plünderung Alles verloren haben und zu armen Leuten geworden seien, und jetzt denke er an Alles, und sein Herz sei voller Thränen. Denn es war der Sohn des geplünderten Mannes in Champagne, und kannte die Ueberzüge noch, und die rothen Namensbuchstaben, womit sie die Mutter gezeichnet hatte, waren ja auch noch daran. Da erschrak die gute Frau, und sagte, daß sie dieses Bettzeug von einem braunen Husaren gekauft habe, der noch hier in Reife lebe, und sie könne Nichts dafür. Da stand der Franzose auf, und ließ sich in das Haus des Husaren führen und kannte ihn wieder.

„Denkt Ihr noch daran,“ sagte er zu dem Husaren, „wie Ihr vor achtzehn Jahren einem unschuldigen Mann in Champagne Hab und Gut, und zuletzt auch noch das Bett aus dem Hause getragen habt, und habt keine Barmherzigkeit gehabt, als Euch ein achtjähriger Knabe um Schonung anflehte; und an meine Schwester?“ Anfänglich wollte der alte Sünder sich entschuldigen, es gehe bekanntlich im Krieg nicht Alles, wie es soll, was der Eine liegen lasse, hole doch ein Anderer; und lieber nimmt man's selber. Als er aber merkte, daß der Sergeant der Nämliche sei, dessen Eltern er geplündert und mißhandelt hatte, und als er ihn an seine Schwester erinnerte, versagte ihm vor Gewissensangst und Schrecken die Stimme, und er fiel vor dem Franzosen auf die zitternden Kniee nieder, und konnte Nichts mehr